**Unser Wald ist keine Deponie – Waldbauern kritisieren die Stadt Sundern**

*Das Betreten des Waldes nahe des Sorpesees könnte bald nur noch mit Gummistiefeln möglich sein. Waldbesitzer stellen in Anbetracht der wiederholten Bodenentsorgungen in ihre Waldwege Fachkompetenz und Glaubwürdigkeit von Stadt Sundern und Landesbetrieb Wald und Holz NRW in Frage.*

**Hövel**

Die Waldbesitzer aus dem Rohnscheid wollen die unkoordinierten Alleingänge einzelner Waldbauern, durch die die von ihnen finanzierten Waldwirtschaftswege des zentral gelegenen und von Erholungssuchenden stark frequentierten Waldgebietes nahe der Sorpetalsperre weiteren Schaden nehmen könnten, nicht mehr mittragen.

Mit einer Eingabe wandten sich die Waldbesitzer aus dem Rohnscheid am vergangenen Donnerstag erneut an den Bürgermeister der Stadt Sundern. Damit es nicht zum ‚Worst Case‘ kommt, besteht dringender Handlungsbedarf.

Noch im Januar d.J. versprach der Bürgermeister den Waldbesitzern weitere Gespräche am runden Tisch. Trotz dieser angekündigten Gespräche wird im Auftrag eines Waldbesitzers aus Estinghausen erneut zweifelhaftes Wegebaumaterial in die Waldwege verbracht.

Abgesehen davon, dass normalerweise schon der gesunde Menschenverstand Waldwegebaumaßnahmen bei diesen denkbar ungünstigen Witterungsbedingungen ausschließt, befährt die Entsorgungsfirma nicht nur gemeinschaftliche Separationswege, sondern auch ihre Privatwege. Diese Wege werden jetzt ebenfalls durch Gleisbildung und Verdrückungen stark in Mitleidenschaft gezogen und instandsetzungsbedürftig.

Im November 2015 hatte der Waldbesitzer schon einmal Bodenaushub in einen Gemeinschaftsweg bei Langscheid fahren lassen. Die Westfalenpost berichtete am 24.12.2015 darüber. Wegen dieser eigentlich illegalen Art der Bodenentsorgung in ihren Waldwegen erstatten die Anlieger Anzeige.

Es stellte sich jedoch heraus, dass die fragwürdige Wegebaumaßnahme seinerzeit in Absprache mit dem Tiefbauamt erfolgt sein soll. Obwohl es sich bei dem eingebrachten Material eindeutig nicht um wegebaufähiges, sondern um stark lehmhaltiges Material handelte, wollte ihnen auch das zuständige Forstamt Schmallenberg die Bodenentsorgung als genehmigte Wegeinstandsetzung verkaufen.

Für NRW regeln strenge Wegebaurichtlinien, welche Materialien für den Waldwegebau Verwendung finden dürfen. „Zur Vernässung neigende Wege mit lehmhaltigen Materialien befestigen zu wollen, ist reiner Nonsens und zeugt von wenig Fachkompetenz“, so der Förster. Bauaushub und vergleichbare Materialien werden allerdings verbotenerweise immer mal wieder auf diese Weise „entsorgt“. Eine klassische Win-win-Situation: Einerseits lassen sich für den Bauunternehmer die teuren Entsorgungskosten sparen, andererseits verdient sich der Waldbesitzer etwas dazu.

Seit mehreren Jahren kämpfen die Waldbauern um den guten Erhaltungszustand der Wege. Obschon die Verantwortung für die Separationswege im Zuge der Eingemeindung schon 1975 von den umliegenden Zwerggemeinden auf die neue Großgemeinde Sundern gelangt sei, habe sich diese 42 Jahre lang nicht um das Wegenetz gekümmert und die Wegeunterhaltung dem zuständigen Zweckverband, der ‚Wegegemeinschaft Rohnscheid‘ überlassen, so der Vorstand des Zweckverbandes.

Es seien die Waldbauern aus dem Rohnscheid, die das Wegenetz, das ihre Vorfahren bei der Gemeinheitsteilung der Linner Mark in 1839 in weiten Teilen geschaffen hatten, seit 175 Jahren mit großem finanziellem Engagement instand halten. Vor allem in den 1960er Jahren sei das Wegenetz durch den Neubau von Privatwegen beständig erweitert worden.

Seit der Verhinderung eines Waldflurbereinigungsverfahrens, das die Stadt Sundern für den Raum Hachen initiierte, beansprucht diese nun aber die alleinige Zuständigkeit für das Wegenetz. „Bis zu dem Zeitpunkt, ab dem sich die Stadt plötzlich auf ihre Unterhaltungspflicht besinnt, war das Wegenetz in einem guten Zustand. Seitdem ist außer wilden Müllkippen und Schäden an den Waldwegen nichts weiter passiert“, so die Waldbauern.

Der Vorstand sieht in den ständigen Provokationen demgemäß einen Zusammenhang mit dem aus forstlicher Sicht unbegründeten Waldflurbereinigungsverfahren Hachen, dem sich die Waldbauern aus dem Rohnscheid 2012 entzogen, was damals für großen Wirbel sorgte. Sie hegten seinerzeit begründete Zweifel, dass das Bodenordnungsverfahren für andere, persönliche‘ Zwecke einzelner Waldbesitzer, wie z.B. die Sicherung der Erschließung des Außenbereichs für Windkraftanlagen im Wald und der Einrichtung eines Moutainbike-Trails, missbraucht werden sollte. Außerdem sollten sie mittels Falschinformationen zu diesem Flurbereinigungsverfahren „überredet“ werden.

Durch die Vorkommnisse rund um das Waldflurbereinigungsverfahren spaltete sich die örtliche Forstbetriebsgemeinschaft; die Waldbauern aus dem Rohnscheid traten aus der Forstbetriebsgemeinschaft aus und gründeten einen neuen forstlichen Zusammenschluss. Sie werfen der Stadt Sundern und dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW vor, durch die Mitwirkung bei der Durchsetzung des gegenstandslosen Waldflurbereinigungsverfahrens der Zerschlagung gewachsener Strukturen Vorschub geleistet zu haben.

Um diesen ständigen Querelen um die Zuständigkeit für die Waldwege ein Ende zu setzen, beantragten die Waldbauern des Wegeverbandes im letzten Jahr schließlich die vertragliche Absicherung der ohnehin mit eigenen Mitteln finanzierten Wegeunterhaltung.

Aus ihnen unverständlichen Gründen verschleppt die Stadt Sundern das Antragsverfahren. Die Waldbauern sehen Gefahr im Verzug, da das Wegenetz derzeit quasi brach liegt und damit solche unqualifizierten Alleingänge erlaubt.

Mit ihrer Eingabe möchten sie aber auch darauf aufmerksam machen, dass das vom Straßenbau geprägte Parzellendenken des Tiefbauamtes im Wald fehl am Platz ist; Waldwege sind zusammenhängende Teile des Waldes und dienen, ohne überörtliche Erschließungsfunktion, in erster Linie der Sicherung der Waldfunktionen. Angesichts der Tatsache, dass die Wegesituation im Rohnscheid ohnehin schwierig ist, da es sich um ein schwer durchschaubares Netz aus Separations- und Privatwegen handelt, wird man, um keinen Flickenteppich entstehen zu lassen, der eine ordnungsgemäße Waldwirtschaft verhindert, wohl oder übel einen gemeinsamen Konsens erarbeiten müssen. Wie es im Übrigen in vielen anderen Gemeinden NRW’s schon üblich ist.

Die Waldbauern appellieren deswegen vor allem an die Vernunft, damit die von der Stadt Sundern und einzelnen, immer wieder querschießenden Waldbauern, unnötig provozierten Differenzen endlich ein Ende finden. Eine vertragliche Übernahme und in Eigenregie durchgeführte Wegeunterhaltung durch die Wegegemeinschaft Rohnscheid sei letztendlich auch im finanziellen Interesse des Steuerzahlers, der durch die städtischen Eskapaden der letzten Jahre doch ohnehin schon gebeutelt sei.